

Sind aber die Aeltern daheim, so ist das Gemüth der Kleinen fast eben so übel berathen. Da wird ihnen selten ein freundliches Wort zu Theil; sie müssen die Schuld von kleinen Unglücksfällen und Verlusten im Hauswesen tragen und oft schwer genug büßen, wobei sie nicht selten mit einer Fluth von Flüchen und Schimpfreden überschüttet werden. Sie sind die Mitwisser aller Aeußerungen der Unzufriedenheit, des Mißmuths, der Rohheit, ja nicht selten von den Hauskriegen und von der Unehrllichkeit ihrer Aeltern. Welch eine Ausfaat für das so empfängliche Kindesgemüth!

Man eilt zur Rettung herbei, wenn eine Menschenwohnung in lichten Flammen steht, und man findet dies schön und christlich und rühmt solche That öffentlich. Aber hier, wo ein großer Theil der ganzen künftigen Generation dem zeitigen Verderben preisgegeben ist, hier sieht man gleichgültig zu und zuckt mitleidig die Achseln, weil dies nicht zu ändern sei. Freilich erschallt kein Hülfseruf von den Lippen der Unmündigen, aber wehe! wehe! werden sie rufen, wenn sie später zur Erkenntniß kommen und ihr Unglück überschauen lernen. Es sage doch Niemand, die Bemühungen der Lehrer in den Schulen, die Anstalten der Kirchen werden in spätern Jahren nachholen und gut machen, was in den ersten Jahren der Kindheit versäumt oder verdorben wurde. Man erzieht die jungen Bäume und die jungen Thiere mit aller Sorgfalt und Mühe, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß sie, einmal verkrüppelt, dann durch kein Bemühen werden, was sie werden sollen. Das findet Jedermann wahr und naturgemäß. Aber bei den zarten Menschenpflanzen soll es anders sein? Vernachlässigung der Jugend in den ersten Jahren des Lebens ist die ergiebigste Quelle der Verderbniß, das größte Hinderniß, welches sich allen spätern Bemühungen zur Verbesserung und Beredelung entgegenstemmt¹⁾.

2) Mangel an Versorgungsanstalten für vater- und mutterlose Kinder. Erhalten schon sehr viele Kinder, die ihre Aeltern noch haben, eine Erziehung, die einst nicht viel Gutes von ihnen erwarten läßt, so muß dies aber in noch weit höherm Grade der Fall sein, wenn Kinder vater- und mütterlos dastehen und so jeder nur einigermaßen zweckentsprechenden Erziehung entbehren. Gewöhnlich ist es der Fall, daß auf den Dörfern die Waisen in dem Gemeindehause untergebracht werden, eine Zufluchtstätte, die in den allermeisten Fällen die moralische Verderbniß der Kinder herbeiführt, indem sie dort gewöhnlich in schlechte Gesellschaft kommen, jeder Aufsicht, Leitung und Ermahnung ic. entbehren und endlich in die Welt treten, arm an Geist, schwach an Verstand, aber reich an Untugenden aller Art. Und die Erfahrung hat es fattsam bewiesen, daß so aufbewahrte und erzogene Waisen ihren Ge-

1) Die Bewahranstalt für kleine Kinder.